

SpaleZytig

27. November: Eröffnung der Weihnachtsbeleuchtung

1. Dezember: Verkaufsoffener Vorstadtsonntag

Wie d Spale e Wienachtsstrooss worden isch

Es war eine gute Anregung, die einige Geschäftsinhaber und Geschäftsinhaberinnen dem Vorstand der IG Spalendor in den 1990er Jahren gaben. Sie wollten während der Wochen vor Weihnachten, das heisst für die meisten von ihnen während jenen Wochen, wo der Hauptumsatz des Jahres zu machen war, eine besondere Werbung lancieren, wie die Ladengeschäfte in der Innenstadt, wo in der Adventzeit tausende und abertausende Glühbirnen die Einkaufsstrassen festlich schmückten. Und was ist aus der Anregung geworden?

Im November 1996 strahlten zu ersten Mal, wenn auch noch bescheiden, an den Häuserfassaden Lämpchen-Girlanden entlang der Vorstadt, die die Geschäftsleute angeschafft hatten. Auch die Linde beim Spalen-Brunnen mutierte schon damals zur Weihnachtsbaum-Linde, indem auf Kosten der IG Spalendor Lämpchenkettens ins kahle Geäst gehängt wurden. Dieses Sponsoring ist bis heute geblieben.

Zum 18. Mal wird nun die Weihnachtsbeleuchtung am Mittwoch, dem 27. November nach 19 Uhr eingeschaltet, einen Abend vor der 'Ouverture' unten in der Altstadt, für die die IG pro Innerstadt verantwortlich zeichnet. Apropos einschalten: Es ist für die Anwohner der Vorstadt und die Quartierbewohner, die sich beim Brunnen zum Apéro einfinden, spannend zu verfolgen, ob die Beleuchtung auch wirklich synchron eingeschaltet wird. Sind es doch drei Lichtschalter an drei verschiedenen Orten, die sekundengenau bedient werden (sollten!).

Anno 2002 hat die Drogistin Hedi Glasstetter-Granert, die bis dahin die Organisation der Weihnachtsbeleuchtung übernommen hatte, diese Aufgabe an den Berichterstatter und an Sandro Damioli, den Inhaber der Galerie Jugendstil/Art Deco, weitergegeben. Zum ersten Mal standen nun zwischen den Girlanden 29 Tännchen; heute sind es über 45! Die Girlanden sind verschwunden und die Tannen wurden mit Lichterketten geschmückt. Übrigens: Ebenfalls 2002 hatten sich die Geschäftsleute entschlossen, eine eigene IG, die IG Spalenvorstadt, zu gründen und gemeinsam für die Vorstadt als Einkaufsstrasse zu werben. So führt die IG beispielsweise am 1. Dezember von 13.00 bis 17.00 Uhr wiederum den verkaufsoffenen Vorstadtsonntag durch.

Auch eine Weihnachtsbeleuchtung kostet Geld. Was war zu tun? „Mer mien e Bättelbrief verschigge!“, denn die Geschäftsleute konnten allein die beträchtlichen Kosten für die Tannen und die Beleuchtung nicht aufbringen. Die Idee des Bettelbriefs war also einleuchtend. Ende Oktober 2004 ging erstmals ein solcher in Versform an die Quartierbewohner und an Freunde der Spale. Er hatte Erfolg. Wer spendete und spendet, dessen Name erscheint auf den Sponsorentafeln, die während der Weihnachtszeit in der Strasse aufgestellt sind. Der Bättelbrief-Väärsli-Dichter ist bis heute gefragt; er ermunterte 2013 folgendermassen:

S. 3 Das Restaurant Kornhaus – s 'Kornhüsli'

S. 4 Menschen U40 im Kurzporträt –
Tina, Daniel und Timm Wampfler

S. 5 Marcina de Almeida: Freude am Tanz

S. 7 Das Haus mit der Spalen-Apotheke

S. 9 Richard Bucher –

„... ein wiederbelebtes Handwerk“

S.10 D Spale von aussen gesehen: Peter Herzog

S.11 Die Seite der IG Spalendor

S.12 Das Strassenmagazin 'Surprise' –
eine gute Sache

S.13 s Sandmaitli

Dialektgedicht zur Weihnachtszeit

S.16 Schlusspunkt

Jetz straalt am uusebutzte Door der Stäärn,
wo Grooss und Glai so aarg vermisst hänn fäärn!
Er griesst is wiider frindtlig us der Heechi
und dytet is, s syyg d Wienacht in der Neechi.

Au d Dännli streggen iri Escht in d Strooss.
Si mache der guet Rueff fir d Spaale grooss
mid irem määrlhafte Lämplichyyn
und bsunders, wenn s dry schneielet ganz fyyn.

S isch wäärli woor: Wäär frait sich nit doo draa?
S mues s Gmiet in unsrer Zyt so eppis haa.
Fir dass es syy daarf, mecht i häärzlig bitte:
Spänden au Sii e Batze, moorn oder no hitte!

Im Laufe der Jahre hat die Weihnachtsbeleuchtung in der Spale einige Veränderungen erfahren. Sie wurde von der Anzahl der Tannenbäume her – wir haben es bereits erwähnt – stets umfangreicher und dehnt sich nun schon bis zu den kleinen Läden in der vorderen Schützenmattstrasse aus. Und die Vorstadtgesellschaft zur Krähe hat dafür gesorgt, dass am Spalentor seit 2004 weithin sichtbar ein grosser Stern leuchtet.

Der von Anfang an von den Geschäftsleuten ausgerichtete Apéro beim Brunnen hat im Laufe der Jahre ein immer grösseres Interesse erfahren. Er ist zur Tradition geworden wie der von Hedi Glasstetter zubereitete Glühwein. Ebenso ist es eine Tradition, dass der Anlass musikalisch umrahmt wird, mit Chorgesang, mit Trompetenklängen oder mit Streichmusik. Auch das gesprochene Wort gehört zur 'Vernissage' der Weihnachtsbeleuchtung in der Spale. Mit der Vorstadt verbundene Persönlichkeiten schildern ihre Erlebnisse in der Spale beziehungsweise ihre Eindrücke von der Weihnachtsstrasse. Den Auftakt machte 2005 die leider inzwischen verstorbene Bürgerrätin Sonja Kaiser-Tosin, das Jahr darauf sprach Regierungsrat Hanspeter Gass, dann Frau Pfarrer Marianne Graf-Grether, 2008 berichtete der Bürgerrat Dr. iur. Lukas Faesch, ihm folgte 2009 pro Innerstadt Präsident Urs Welten, die Fortsetzung machte 2010 Hansruedi Kehlstadt, Meister E. Vorstadtgesellschaft zur Krähe, sodann, 2011, Regierungsrat Dr. Hans-Peter Wessels, im Jahr 2012 überbrachte die Grüsse der Regierung Dr. Christoph Eymann und –minu erfreute die Zuhörer mit einer eigenen Spale-Wienachtsgschicht. In diesem Jahr wird der scheidende Kommandant der Berufsfeuerwehr Basel, Roland Bopp, das Wort an die Gäste richten.

Wie ein Blitz schlug im vergangenen Jahr, wenige Wochen vor dem Montieren der Weihnachtsbeleuchtung, die Nachricht ein, die beim zuständigen Elektriker eingelagerten Lichterketten seien unauffindbar. Doch dank der finanziellen Hilfe der öffentlichen Hand und privater Sponsoren erlebten die Spalemer ein unverhofftes Weihnachtsmärchen. Man konnte in kurzer Zeit eine neue Beleuchtung anschaffen!

Damit die Vorstadt und deren Besucher während der Renovation des Tors nicht ganz auf das Leuchten eines Stern verzichten mussten, montierte die Vorstadtgesellschaft 2012 anstelle des grossen Sterns ein Stäärnli.

Möge der schöne Brauch der Weihnachtsbeleuchtung in der Spalenvorstadt noch lange lebendig bleiben!

D Spale syyg, so gheert me munggle, im Advänt die scheenschti Strooss,
wel deert dausig Lämpli funggle; d Stimmig syyg ganz bsunders grooss.
Wel s au hyyr esoo sott syy, laade miir zem Spänden yy! (Bättelbrief 2006) (bt.)



Dass die Beleuchtung der Weihnachtsbaum-Linde während der Jahre immer wieder eine Veränderung erfahren hat, dokumentieren die obigen Fotos.

Restaurant Kornhaus

Eine Beiz, wie sie sein soll

In grosser Gesellschaft von an die sechzig Personen durften wir kürzlich einen runden Geburtstag mitfeiern und sind nach einem ausgezeichneten Essen noch lange zusammengesessen. Dabei erinnerte man sich auch an die besondere Geschichte des Lokals.

Es ist nach dem grossen Getreidespeicher benannt, der sich an der Ecke zum Petersgraben befand, dort, wo heute die Alte Gewerbeschule steht. Doch die Kornhausgasse bewahrt noch eine weitere Geschichte, fast ein neuzeitliches Märchen:

Dass eine notwendige Erweiterung der städtischen Feuerwehr mehrere ältere Häuser verschlingen musste, konnte der Basler seinerzeit brummelnd hinnehmen. Dass aber damit auch eine der beliebtesten Gaststätten nicht bloss des Quartiers, sondern der ganzen Stadt verschwinden sollte – das war den Leuten dann doch zuviel!

Buchstäblich ein Schrei der Empörung ging quer durch alle Gruppen und Parteien: Das 'Kornhüsli' muss weiterleben! Und dann wurde – ein seltenes Wunder – selbst von behördlicher Seite alles daran gesetzt, ein Fortbestehen zu ermöglichen. Der Abbruch fand zwar statt, jedoch konnte im Nebenhaus eine Durchfahrt so genutzt werden, dass das alte Beizlein 1996 neu erstand. Beglückt fanden die Besucher sogar ihr geschätztes Höfli wieder.

Und gut ging es weiter. Vom legendären Ruthli Moser konnte das Ehepaar Mangold 2004 das Kornhaus übernehmen. Wir dürfen uns an einen ihrer Tische setzen und uns von den beiden alles erzählen und erklären lassen.

Frau Erna stammt, was man ihr heute nicht mehr anhört, aus Hausen am Albis im Kanton Zürich. Sie hatte auf der Post gearbeitet, ehe sie 1963 in Genf ihren Mann kennen lernte, der in Basel aufgewachsen und nach einer kaufmännischen Ausbildung als Buchhalter tätig war. Durch Werner kam sie nach Basel,



mit ihm piff sie bald auch an der Fasnacht.

Ihre Aufgabenteilung erklären die Mangolds so: Er macht die ganze Administration sowie Buffet über Mittag, sie bestreitet die Abende. Drei Angestellte, worunter zwei gelernte Köche, ein Teilzeiter und zwei regelmässige Aushilfen, gehen ihnen zur Hand. Den vertrauten Kellner Thomas, der von Anfang an dabei ist, könnten die Gäste längst nicht mehr wegdenken.

Weder blosse Trinkstube noch exklusives Speiserestaurant soll die Gaststätte sein, sondern von beidem etwas und etwas für alle: eben eine richtige Beiz!

Da gibt es drei Mittagsmenus: Pasta, Vegi und Fleisch. Am Abend dann Auswahl à la carte. Frische Produkte werden verarbeitet, saisonale Angebote, etwa herbstliches Wild, aufgetragen und auch Fischgerichte fehlen nicht. Alles übrigens, wie wir uns selber überzeugen, zu moderaten Preisen, was nicht nur die Studenten von Uni und Musikschule einander gerne weitersagen.

Die Klientel ist bunt gemischt: Neben Einzelgästen treffen sich tagsüber hier Geschäftsleute, Beamte und Politiker jeglicher Couleur. Nach den Vorlesungen kommen die Studenten herüber, vielfach

auch Dozenten und pensionierte Hörer der Volkshochschule, welche besuchte Vorträge weiter diskutieren.

Cliquen wie Rhygwäggi, Znynybigger, Pierrot-Wurzeln und die Gugge BFO halten Sitzungen ab und freuen sich nach der Übung auf den Schlummerbecher, beschwingte Tanzfrauen schieben sich hinter die langen Tische vor die getäferte Wand und die Würmli-Chöre lassen den Abend hier fröhlich ausklingen.

Besondere Anlässe – zur Eröffnung der Herbstmesse Ländler, aber sonst auch mal Jazz – finden gelegentlich statt, häufiger dagegen Bankette. Am Wochenende bleibt die Gastwirtschaft in der Regel geschlossen, kann aber auch dann für Privatanlässe wie Hochzeiten oder Jubiläen gemietet werden.

Nach ihrem Credo befragt, nennen uns Werner und Erna Mangold unisono eine gute und preiswerte Küche und eine gemütliche, gesellige Beiz. Damit spricht das liebenswürdige Paar, wie so vielen, auch uns aus dem Herzen. (rp.)

Restaurant Kornhaus
Kornhausgasse 10
4051 Basel
Tel.: 061 261 46 04
www.kornhaus-basel.ch

Menschen U40 im Kurzporträt

Heute: Tina und Daniel Wampfler mit Timm und der Katze Lilo



Foto: D. Tschümperlin

‘By des Brunnenmeisters Thurm’ – so heisst das blaue Haus, in welchem die Familie Wampfler an der heutigen Schützenmattstrasse 10 wohnt. Neben der Katze Lilo, die den Spalernern bekannt ist für ihr Schläfchen im Schaufenster, wohnt dort der 2 Jahre alte Timm mit Eltern Tina und Daniel.

Der Namen des Hauses ‘By des Brunnenmeisters Thurm’ stammt übrigens vom Turmhäuschen, das einst direkt vor dem Haus mitten auf der Kreuzgasse stand, und in dem der Brunnenmeister seine Geräte zur Reinigung des Spalensbrunnens unterbrachte. Er erwarb dieses Haus im Jahre 1408, als es erstmals dokumentiert wurde. Wie so manches in der Stadt ist auch das Türmchen im Laufe der Zeit abgerissen worden,

glücklicherweise erinnert der Name noch anno dazumal. Das Haus gehört, wie die beiden Nachbarhäuser, zu den ältesten Liegenschaften der Stadt und ist um 1300, also noch vor dem grossen Erdbeben (1356), errichtet worden.

Daniel Wampfler ist Innenarchitekt und hat im Erdgeschoss sein Büro. Spezialisiert hat er sich auf Ladeneinrichtungen, meistens auch mit architektonischen Einflüssen, die er gleich mitplant. Einige seiner Projekte sind auf www.roomplan.ch zu sehen, wie auch die Orell Füssli Buchhandlung im Berner Westside mit dem längsten Sofa der Welt und einer Wendeltreppe mit über 50 Tonnen Stahl.

Tina In-Albon ist Psychologin und Psychotherapeutin und arbeitet an der Universität Koblenz-Landau in der Pfalz.

Einen grossen Stellenwert in der Familie hat der Sport. Triathlon ist ihre gemeinsame Leidenschaft. Seit Timm für Unterhaltung sorgt, hat sich der Trainingsumfang jedoch deutlich reduziert. Trotzdem trifft man sie viel draussen an, sei es zu Fuss, im Wasser oder auf dem Velo.

Das blaue Haus ist nicht etwa so klein, wie man auf den ersten Blick annimmt. Es besteht aus Vorder- und Hinterhaus mit einem Innenhof verbunden, einer Dachterrasse mit Sicht aufs Spalentor und einem kleinen Hinterhof, und das alles auf vier Stockwerken mit insgesamt 230 Quadratmetern.

Mit dem Kauf des Hauses im Jahre 2010 stand ein grosser Umbau an. Dieser dauerte ungefähr sechs Monate. Der Umbau umfasste die Schliessung des Innenhofes mit einem Glasdach. So konnten die schönen alten Fenster renoviert und erhalten bleiben. Wie Daniel Wampfler von seinem Umbau fasziniert erzählt, gab ihm das Haus im Laufe des Umbaus seine Geschichte preis, die so vielen, die darin wohnten, verborgen blieb. Malereien aus dem 16. Jahrhundert, alte Dach- und Treppenläufe, einen Brand im 1. Obergeschoss und andere Raumaufteilungen. Beim Umbau hat Daniel Wampfler selbst Hand angelegt, natürlich begleitet von handwerklichen Fachleuten.

Es ist ein ganz besonderes Haus geworden, mit zahlreichen überraschenden Eigenheiten, spannenden Ein- und Durchblicken. Altes und Neues trifft harmonisch aufeinander. Einerseits etwa Sichtbalken, alte Fensterrahmen, die Rankenmalereien, der Laubengang zum Hinterhaus, eine lauschtige Dachterrasse, andererseits verbesserte Isolation und die Technik auf dem neusten Stand sowie schlichte schöne Holzmöbel der Marke Eigenbau.

Als helles Zentrum des Hauses dient der gedeckte Innenhof, der nur im Winter manchmal etwas dunkel wird, wenn sich gar viel Schnee aufs Glasdach legt.

Heute wohnt Familie Wampfler in einer sehr schönen und familiären Gegend, wie sie der Spalenvorstadt eigen ist. (bu.)

Marcina de Almeida: soulDance

Freude am Tanz mit Leidenschaft und Seele



Sie mag die Spale mit all ihren kleinen Läden, den speziellen Angeboten. Das ist für sie einzigartig, die Vorstadt, in der man von allem etwas findet. Aus den Fenstern der Wohnung blickt man über alte Ziegeldächer, wahlweise hinüber zum 'Tell' oder neben dem Tor hinaus auf den 'Charon' am Schützengraben. Oder man kann, wie Marcina das besonders gerne tut, hinter der Missionstrasse sogar den wunderschönen Sonnenuntergang sehen, das sprichwörtliche Feuer im Elsass.

So nah am Spalentor fühlt sich Marcina de Almeida, als wohne sie neben einem Schloss, und sie und ihr Mann, der Graphiker und Künstler Raphael Borer, haben ja jetzt auch einen kleinen Prinzen: Lenni Momo, fünf Monate alt, assistiert unserem Interview und kommentiert mit einem zufriedenen 'Görpsli'.

Als junge Mutter sieht sie sich vor einer neuen, spannenden und erfüllenden Aufgabe. Herausforderungen hat sie stets gesucht. Das begann, als sie nach Abschluss des Gymnasiums in Basel den Sprung nach New York wagte. Getanzt habe sie schon im Mutterbauch und der Vater, Percussionist und Fussballer aus Brasilien, hat wohl ebenfalls zum Rhythmus beigetragen. Die Vierjährige trippelte ins Kinderbal-

lett zu Regula Kern auf die Lyss, als Neunjährige lernte sie bei Othella Dallas steppen. Dann kam der Afro-Jazz. Dann der Hip Hop. Und nun ging es erst richtig los!

In Sommer-Intensiv-Programmen und während anderthalb Jahren in der Alvin Ailey Dance School, wo sie auch ihr Diplom erwarb, eröffnete sich ihr die weite Welt des Tanzes in vielfältigen Ausdrucksformen. Neben der Begeisterung erlebte sie die Härte des Trainings, erfuhr bald auch, wie leicht man in ein Schema gepresst werden kann. Und das wollte sie nicht.

Den Ausgleich fand sie in der Weiterbildung der Cinevox Junior Company von art and coaching, wo sie zusammen mit Eleven aus Japan, Kuba, Spanien und Italien während zwei Jahren sich auf die kommenden Auditions und die Tanzwelt vorbereiten konnte. In Wien, Frankfurt, Hamburg, Paris und anderswo tanzte sie vor. Es folgten zahlreiche Projekte und Produktionen, unter anderem das berühmte Musical 'Cabaret' in Luzern und 'Die Patienten' mit Marco Rima, den sie nicht bloss als ausgefuchsten Komiker, sondern auch als besorgten Familienvater seiner Truppe kennenlernte.

Einen schönen Erfolg errang sie mit der Funktion des 'Nike Woman' 2007, Vertrag und Sponsoring, was ihr vielseitige Aufträge als Tänzerin, Choreografin und Tanzlehrerin in Verbindung mit Nike und anderen Sportmarken, Mercedes, Fifa und Autobranche einbrachte. Da konnte sie beispielsweise am selben Tag von einer Modeschau in Davos zu den Schweizer Hip Hop Meisterschaften in Zürich hetzen, dort den Ersten Platz ertanzen und abends noch eine Animation für die ART Basel bestreiten!

Seit 2005 betreibt sie ihre eigene Tanzschule 'soulDance' und ist erfolgreich präsent an Meisterschaften, Benefizgalas, Firmenanlässen. Die Acapella-Band 'The Glue' liess sich von ihr den Auftritt für die Eurovisionsausscheidung choreografieren und am neuen Musikvideo der 'Lovebugs' wirkte sie ebenfalls mit. Ihr inzwischen schweizweit bekanntes Förderprogramm, die Youth Company 'soulDance', lässt junge talentierte Tänzerinnen auch erahnen, was alles hinter einer Show steckt.

Pilates bietet sie bei Tao Arts Institute an der Freien Strasse für Erwachsene und Senioren an, Hip-Hop, Ragga/ Dancehall und neu House für Klein bis Gross im 'soulDance' Studio am Dreispitz. Man ist jederzeit willkommen gratis zu schnuppern.

Zum Abschied gibt uns Marcina de Almeida eine schöne Maxime von Martha Graham mit auf den Weg: „Great dancers are not great because of their technique, they are great because of their passion.“ (rp.)

soulDanceMarcina de Almeida
www.souldance-marcina.com
contact@souldance-marcina.com
(Telefon: 061 263 82 76)

Papeterie Jürg Humbel

Spalenvorstadt 21, 4003 Basel

Tel. & Fax 061 261 72 02 email: papeteriehumbel@bluewin.ch

Ihre heimelige Advents-Papeterie hat Vieles bereit,
was man in der Weihnachtszeit braucht.

Am Silbernen und Goldenen Sonntag (15. & 22. Dezember) haben wir zwischen 13 und 18 Uhr geöffnet. Zudem sind wir am Vorstadtsonntag, dem 1. Dezember ebenfalls für Sie da!

Sie dürfen an diesen Tagen mit zwei Würfeln Ihren Rabatt bestimmen. Auch offerieren wir Ihnen gerne ein Glas Krähenwein oder Mineralwasser.

Auf Ihren Besuch freut sich das Team der Papeterie Jürg Humbel



Spalenvorstadt 43 Telefon 061 261 99 39

ipso) Haus
des
Lernens

Schule ja, bei uns aber ganz anders

- 5. – 9. Schuljahr, Sekundarschule Niv. A-E-P
- Brückenjahr (10. Schuljahr)
- Lernatelier und Förder-/Stützkurse
- Eintritt jederzeit möglich

Intensive Begleitung beim Lernen und Arbeiten,
individuelles Lerncoaching und Niveaurokurse,
Berufswahl und gezielte Laufbahnberatung.

Weitere Informationen unter
Tel. +41 61 560 30 00

www.ipso.ch

Eulerstrasse 55, CH-4051 Basel

 Basler Bildungsgruppe



Wir bedienen Sie gerne:
Montag-Freitag 8.00 - 12.15 13.45 - 18.30
Samstag 8.00 - 12.15
Jürg Bächli & Team



Häuser in der Spalenvorstadt

Das Haus mit der Spalen-Apotheke

Vor bald 140 Jahren hat die Spalenvorstadt eine Apotheke erhalten. Das war damals keine Selbstverständlichkeit, denn wenn wir die Branchenverzeichnisse zwischen 1854 und 1910 konsultieren, so gab es 1854 in der Stadt bloss 8 Apotheken, 20 Jahre später deren 9 und 1910 waren es bereits 29. Eine Apotheke befand sich in der Aeschenvorstadt, eine in der Steinvorstadt und eine am Spalenberg; gar zwei waren in der Greifengasse domiziliert.

1875 gründete Samuel Rouge aus Lausanne im Haus neben dem Gasthof 'zum schwarzen Ochsen' die Spalena Apotheke, die er aber schon zwei Jahre später dem Zürcher Kaspar Karl Keller verkaufte. Auch dieser blieb nur zwei Jahre in der Spalen. Länger wirkten seine beiden Nachfolger: Jules E. Wetterlé aus Bettingen führte die Offizin von 1879 bis 1913 und der Bündner Viktor von Vincenz von 1913 bis zu seinem Tod 1956. Anschliessend leitete dessen Tochter Silvia von Vincenz die Apotheke bis 1990.

Das Haus Spalenvorstadt 19 beherbergt also bald 140 Jahre eine Apotheke. Die Liegenschaft wechselte übrigens dreimal den Namen und hiess: 'Landvogts Hus' (1390), 'zum Brisach' (1450) und 'zer Egken' (1530). Seit Jahrhunderten aber war sie immer wieder die Wohn- beziehungsweise die Arbeitsstätte von Bäckern. Bereits 1369, im Jahr, wo sie erstmals erwähnt wird, war eine Bäckerswitwe ihre Besitzerin; diese vermachte das Haus dem Chorherrenstift von St. Leonhard, damit dort eine 'ewige Jahrzeit' (Jahresgedächtnismesse) für ihr Seelenheil gefeiert werde. Anschliessend erwarb die Liegenschaft der auch als Kaplan an dem um 1332 gestifteten Altar der Heiligen Martinus und Laurentius in der Galluskapelle des Münsters amtierende Wildermann von Wildenegg.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts nimmt im Haus an der Spalen die lange Reihe der Bäcker ihren Anfang. 1638 zog der Weissbeck Rudolf Lang ein, der 1661 in seiner Zunft zur Meisterwürde gelangte, aber bereits kurz darauf das Zeitliche segnete. 1764 wurde die Liegenschaft einem 'Materialisten' (Drogenhändler) verkauft. 1774 kam sie an einen Wachtmeister. Das Ehepaar geriet indessen immer tiefer in Schulden und schliesslich sah der Wachtmeister keinen anderen Ausweg als aus Basel zu verschwinden. 1783 wurde ein „Inventarium über die zurückgelassenen Vermögen und Schulden des sich flüchtig gemachten Leonhard Respinger, des Wachtmeisters“ aufgenommen.

In finanzieller Bedrängnis befanden sich auch die Nachfolger, z.B. der Weissbeck Elias Fuchs, der sich gezwungen sah, das Haus bis unter den Dachboden zu belasten. Auch Fuchs ging seinen wachsenden finanziellen Schwierigkeiten durch die Flucht aus Basel aus dem Weg, worauf das Haus „des sich absentierten Elias Fuchs“ zur gerichtlichen Auktion kam. Der letzte Bäcker auf der Liegenschaft kam 1862 in deren Besitz.



Viktor von Vincenz-Steiner (1883-1956) stammte aus Disentis, studierte Pharmazie in Zürich und übernahm 30jährig die Offizin in der Spalen. Bei seinen Kollegen genoss er hohes Ansehen und wurde zum Präsidenten des Baselstädtischen Apothekerverbandes und der Handelsgesellschaft Basler Apotheker gewählt; ebenso präsierte er die Gesellschaft der Freunde des Pharmaziehistorischen Museums am Totengässlein, dem er auch als Mitglied des Kuratoriums der J.A. Haefli-ger-Stiftung diente. Es bedeutete Viktor von Vincenz eine grosse Freude, dass zwei seiner Töchter ebenfalls die Apotheker-Laufbahn einschlugen; von ihnen hat die jüngere, Silvia von Vincenz, die Mitarbeiterin des Vaters, nach seinem Tod, wie erwähnt, die Spalen-Apotheke weitergeführt.

1990 hat Jürg Bächler die Apotheke in Pacht übernommen und 5 Jahre später Gebäude und Geschäft in seinen Besitz gebracht. Nach der Innenrenovation des Wohnhauses 1993 folgte 2008 die Renovation der Fassade zur Strasse sowie die Belegung des Daches mit Schieferziegeln. Die Findung der roten Farbe für den Sockel und die Fenstergewände war übrigens nicht ganz problemlos, weil sie von der Stadtbildkommission und dem Heimatschutz erst erlaubt wurde, nachdem sich unter dem alten Verputz Spuren der ursprünglichen roten Bemalung nachweisen liessen. (bt.)

beisatzwörter

am Spalentor

BÜCHER GANZONI

Spalenvorstadt 45 CH-4003 Basel
T 061 261 32 72 F 061 263 91 39
info@buecherganzoni.ch
www.buecherganzoni.ch

arte & licht



Seit über 40 Jahren Fachgeschäft für
Leuchter - Laternen - Kerzenstöcke - Restauration

P. Blöchle
Spalenvorstadt 31, 4051 Basel, Tel. 061 261 08 72, Experte VSAR



Hier verschmelzen edle Stoffe und die
hohe Schneiderkunst zu exklusiven
Kreationen.



BRIGITTE DITZLER
haute couture

Spalenvorstadt 28 4051 Basel



Atelier für Kunsttherapie **Ulrike Breuer**

Dipl. Kunsttherapeutin (ED)

Schützenmattstrasse 1
4051 Basel

Tel. 061 263 02 90
ulrike.breuer@kreativ-therapie.ch
www.kreativ-therapie.ch

„... ein wiederbelebtes Handwerk“

Richard Bucher

Wer hätte gedacht, dass es in der Spalenvorstadt einen weltweit einzigartigen Berufsmann gibt? Der Handziegler Richard Bucher, domiziliert im Haus Nr. 16, fertigt Zierziegel aus Ton nach Art der mittelalterlichen Meister an. Wie es dazu gekommen ist, erzählt er uns in der kleinen Ziegelwerkstatt.

Richard Bucher verbrachte seine Jugend in Bümpliz und Burgdorf. Schon damals begeisterte er sich für Burgen und nahm an Ausgrabungen teil. 1962 fand er im Schlossgraben von Burgdorf den ersten Backstein aus St. Urbaner Produktion. Nach der obligatorischen Schulzeit absolvierte er das Lehrerseminar Langenthal und nahm 1972 eine Stelle in Lyssach an. Seine Leidenschaft für alte Ziegel wuchs weiter, als er beim Abverdienen des Korporals in einem Dachstübli in Atzmooos (SG) einquartiert wurde und immer wieder auf die lebendige Struktur eines Biberschwanzdachs hinausblickte. Seither sammelt und rettet er Dachziegel – oder Bruchstücke davon – und erforscht deren Herstellung.

1973 zog er nach Basel. Nach einer Zweitausbildung zum Zeichen- und Werklehrer an der Kunstgewerbeschule von 1973 bis 1976 unterrichtete er diese Fächer während sieben Jahren am Lehrerseminar Basel. Das Wandtafelzeichnen vermittelte er während 25 Jahren an angehende Lehrer. In dieser Zeit arbeitete er am Film 'Abbruch in Basel' mit, einer Super 8-Produktion, die den Abbruch wertvoller Bausubstanz dokumentieren wollte. Nur ein Bruchteil des Projekts wurde realisiert. Ab 1983 wirkte er vier Jahre lang im Leiterteam eines Lehrlingsheims der Ciba-Geigy mit. Anschliessend liess sich Richard Bucher in dreijährigem Vollstudium zum Heilpädagogen ausbilden.

Sein Interesse für Baukeramik vertiefte sich. 1988/89 baute er mit der Steinerschule Spiez einen freistehenden Brotbackofen für 10 kg Brot pro Backgang, 1996 einen zweiten für 15 kg Brot für die Dorfschule Risch (ZG), der heute noch



Foto: Markus Burger

gebraucht werden kann. Dieser weist bei einer Höhe von 8 Metern ein geschraubtes Kamin auf.

1991 konnte Richard Bucher in St. Urban seine Idee, die ehemalige Klosterziegelei neu zu beleben, verwirklichen. Er errichtete zuerst im ehemaligen Rossstall und 6 Jahre später im Abteikeller eine Ziegelwerkstatt. Seit 1991 arbeitet er auch als selbständiger Handziegler und stellt für verschiedenste Gebäude handgefertigte Ziegel her, z.B. die Gratziegel, auf denen die Wetterfahne des Basler Rathausturms sitzt. Streichformen und Gerätschaften zu den zahlreichen Ziegelformen (Dachziegel, Backsteine und Bodenplatten) stellt er selber her.

Bucher verwendet authentisches Werkzeug und geht nach überlieferter Handwerkstradition vor. Durch sorgfältiges Studium der Fingerabdrücke, Materialreste und Bearbeitungsspuren an alten Ziegeln gewinnt er vertiefte Kenntnis der handwerklichen Techniken. Er wird beigezogen bei Restaurierungen historischer Ziegeldächer, in Basel z. B. bei der Clarakirche oder dem Rathausturm.

Als Richard Bucher 2003 das Haus

Spalenvorstadt 16 einziehen konnte, richtete er eine zweite Ziegelwerkstatt ein. Diese Oase wird dank seiner Tätigkeit als Baukeramik-Fachmann und dank einer reichhaltigen Sammlung von Basler Ziegeln zu einer Bereicherung für die Stadt. Bucher steckt voller Pläne. In der Ziegelwerkstatt und im Atelier im ersten Stock möchte er Kurse anbieten. Und da wäre es doch an der Zeit, auch an die Namensgebung zu denken. Der historisch verbrieft Namen 'Zum Karrenhof' (ehemaliger Karrenhof des Klosters Gnadental) für das Haus Nr. 16 bleibt. Über dem Seiteneingang zur Werkstatt könnte es heissen 'Kleiner Stadtziegelhof' und 'zum Schmalen Gärtlin' wäre der name für das Hinterhaus.

Sein immenses Wissen gibt Bucher weiter bei Führungen und Workshops für Schulklassen, Architekturstudenten, an Lehrerbildungstagen etc. Auch demonstriert er vielerorts die Herstellung von Ziegeln oder Backsteinen.

Was der Bericht nicht wiedergeben kann, sind die Begeisterung und das innere Feuer, mit denen Richard Bucher von seinem Handwerk erzählt. (bu.)



Rogg & Trachsler

Haus 'Zem Wißen Rösslin'
Spalenvorstadt 37
CH-4051 Basel

**BIEDERMEIERMÖBEL
KLEINANTIQUITÄTEN
GEMÄLDE**

www.rogg-trachsler.ch



**THERAPIEZENTRUM
AKADEMIE FÜR
NATURHEILKUNDE**

Klassische Homöopathie
Traditionelle Chinesische Medizin
Traditionelle Europäische Naturheilkunde

Tag der offenen Tür -
mit kostenloser Pulsdiagnose
Sa., 16. November 2013, 10 - 16 Uhr

7. Nationaler Tag der TCM

Eulerstrasse 53, CH-4051 Basel
Tel. +41 61 560 30 50
www.therapiezentrum-anhk.ch

 Basler Bildungsgruppe

Blumenhaus am Spalenbrunnen J. + K. Nägeli

blumenhaus.am.spalenbrunnen@hispeed.ch

Schützenmattstrasse 1
4051 Basel
Tel.+ Fax: 061 261 31 66



eigener Auslieferdienst

Atelier T – Trouvailles

Das kleine besondere Geschäft für
Antikes, Raritäten, Kurioses, Handgestricktes

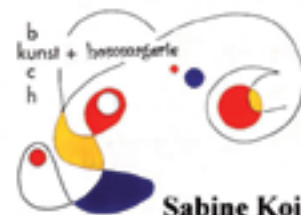
Markus Trombik, Schützengraben 56, 4051 Basel
beim Spalentor - 079 / 964 57 47

markus.trombik@bluewin.ch

Öffnungszeiten: Mo – Fr, 13.45 Uhr bis 17.30 Uhr



Jacqueline Weber-Cuennet • Soalenvorstadt 36 • Basel
Tel: 079 942 97 16 • E-Mail: jwc@stofanet.dk
www.spalenvorstadt.ch



Spalenvorstadt 33, 4051 Basel
Tel.: 061 261 52 03 / e-mail: koitka@zwischenzeit.ch
www.zwischenzeit.ch

Öffnungszeiten nach Vereinbarung

Ankauf von älteren Büchern und ganzen Bibliotheken.

Die Spalenvorstadt, wie ich sie erlebe

Peter Herzog



Fotomontage: Moritz Herzog

Lyth! Die Aussage des leicht lispelnden BVB-Trämlers ist für mich das Zeichen zum Aussteigen, eigentlich eine Station zu früh, weil meine Wohnung eingangs der Missionsstrasse liegt. Dennoch: Den für mich wichtigen kurzen Spaziergang durch d Spale lasse ich mir selten entgehen.

Natürlich, auch an dieser Vorstadt ist die Zeit nicht ganz spurlos vorübergegangen. Die ehemalige Papeterie Schmid ist nun Treffpunkt der Jeunesse dorée geworden, die Räumlichkeiten des Antiquitätengeschäfts Elias längst von anderen Branchen und Firmen besetzt. Noch sehe ich die alte Dame vor mir, zierlich, immer frisch frisiert und perfekt gekleidet; eloquent und humorvoll verkaufte sie ihre Schätze an die wertere Kundschaft.

Nicht weit davon entfernt Goldschmied Frösch, ein alter Bekannter aus der Zeit, als der Jugendstil für mich das Grösste war. Der Einfluss dieser Epoche findet sich noch heute in seinen Arbeiten, auch wenn nun Carboncolliers und andere zeitgemässe Kostbarkeiten vom Erfindergeist und der Experimentierlust Fröschs zeugen.

Vis-à-vis dann vielleicht das altmodischste Geschäft Basels, ein Eldorado für Gobelinfans und Liebhaber alles Währschaf-

ten. Staunend und ungläubig bleibe ich jedesmal vor der Auslage stehen... Um auf dieser Seite der Spale zu bleiben, muss ich das 'Ysebahnlädeli' erwähnen, Traum aller älteren und jüngeren Buben. Mein Vater meinte auf diesbezügliche Wünsche hingewiesen: „Mer sinn doch kaini Millionäär“, womit die Sache zu meinem grossen Leidwesen ausdiskutiert war.

Dann der Spalenbrunnen mit dem Dudelsackpfeifer, seit je den Touristen zu Recht als eine Hauptattraktion nicht nur der Spalenvorstadt empfohlen. Zahlreich sind alte und neuere Geschichten über die Häuser und deren Bewohner, darunter auch die von der Ziegenmilch, die beim Spalenbrunnen direkt ab tierischer Quelle gezapft und an Tuberkulose fürchtende Stadtbewohner verkauft worden sein soll. Gegen alles ein Mittel weiss Spalen-Apotheker Bächler, vielleicht der Einzige seiner Zunft, der den Ratsuchenden nicht nur das nützlichste, sondern auch das kostengünstigste Heilmittel empfiehlt.

Überhaupt – all die Kleinunternehmer der Spaale scheinen ihre Geschäfte eher aus Liebe zu ihrem Beruf, denn aus Profitsinn zu betreiben: Die Galerien mit ihrem reichhaltigen Angebot an Kunst, das Lampengeschäft Blöchle, der Jugendstil-Art-Deco Laden Damioli und das Antiquariat Koitka, Oesch mit seinen Musikinstrumenten, die Papeterie Humbel, Mode- und Geschenkboutiquen, Coiffeurs und Restaurants. Sie alle tragen zur einzigartigen Atmosphäre bei. Es sind letztlich diese Menschen, die die Spalenvorstadt am Leben erhalten.

Viele von ihnen habe ich kennen und schätzen gelernt. Wie oft hat mir Herr Blum mein geliebtes Mofa repariert und die letzten Neuigkeiten aus der Vorstadt erzählt, dabei wort- und gestenreich wie weiland Don Quichotte gegen alle Widrigkeiten unseres Alltags kämpfend. Nicht zu vergessen seine Frau, die seit Jahren an unsere ausländischen Freunde ihre 'Surprises' im 'Zauberlädeli' verkauft, welche dann in New York, Paris, London oder Rom deren Kinder entzücken. „Sie sind also geradezu weltberühmt Frau Blum – das muss doch einmal gesagt werden!“

Stunden verbringe ich im Buchladen der jungen und fachkundigen Buchhändlerinnen neben dem Spalantor. Was für ein Vergnügen, hier zu stöbern und Lesestoff für die nächsten Wochen zu erstehen! Immer lohnend der Blick ins Schaufenster von Rogg und Trachslers Antiquitäten-Geschäft, welches in seiner Behaglichkeit mehr Wohnzimmer, denn Geschäftsraum ist und wo man immer wieder Bilder der leider so sehr vernachlässigten Basler Künstler findet. Fast hätte ich Mme Paris, meine Eulen sammelnde Coiffeuse vergessen, bei der ich schon längst wieder einmal vorbeigehen müsste. Schliesslich zu Streuli. Vielleicht habe ich Glück und ergattere noch ein Thonbrötli, für mich die besten der Stadt.

D Spale, Traumwelt aus Kindertagen, ist für mich Wirklichkeit und Heimat geworden.



Fassaden der Häuser Petersplatz 16 bis 20. Vorne der Grabeneck-Brunnen (Foto:waf.)

Rückschau auf einen schönen Sonntag im August

Gerne wird er besucht, der Spale-Brunch. Auch dieses Jahr waren es weit mehr als 100 Mitglieder, die sich am letzten Sommerferiensontag im Hof der Feuerwehr trafen. Das Wetter war geradezu ideal für ein gemütliches Zusammensein. Damit aber alles klappt, braucht es Einiges an Vorbereitungen.

Wir danken daher herzlich den Feuerwehrmännern für ihre Unterstützung in vielen Dingen, wie das Aufstellen der Tische und Bänke und die zur Verfügung gestellte Infrastruktur und Vieles mehr.

Den Besuchern danken wir für die mitgebrachten feinen Sachen, die den Brunch immer wieder mit angenehmen Überraschungen bereichern, ebenso danken wir für die Spenden ins aufgestellte Kässeli.

Wir benutzen auch die Gelegenheit, merci zu sagen für die immer wieder aufgerundeten Mitgliederbeiträge.

Im Namen des Vorstands der IG Spalentor Bianca Humbel

Dieter Jegge

Neues Vorstandsmitglied der IG Spalentor

Seit über 30 Jahren wohne ich mit meiner Frau in der Missionsstrasse 3, war und bin mit 'dr Spale' eng verbunden. Nach

langjähriger Passiv-Mitgliedschaft werde ich mich nun auch aktiv in der IG einbringen und bin an der diesjährigen GV in den Vorstand gewählt worden.

Zu meiner Person

Vor 61 Jahren erblickte ich in Basel das Licht der Welt. Aufgewachsen bin ich an der Rotberger-, Leimen- und Holbeinstrasse, mehr oder weniger immer in der Nähe des Spalentors.

Ich besuchte die Primarschule im Neubad sowie die Realschule im Gotthelf und an der Rittergasse. Die Lehre als Lebensmittelverkäufer absolvierte ich bei der Migros.

Danach zog es mich zum Kaufmännischen und ich bestand die höhere Fachprüfung zum eidgenössisch-diplomierten Kaufmann des Detailhandels. Seit rund 40 Jahren arbeite ich im Sanitärgrosshandel in verschiedenen Funktionen. Im Militär fungiere ich als Küchenchef. Dies ist auch die Überleitung zu meinen Hobbys, die da sind: Kochen, gut essen, Fussball (vor allem FCB), Reisen, Fasnacht.

Ich freue mich darauf, an den kommenden Anlässen der IG Spalentor möglichst viele Mitglieder persönlich kennen zu lernen, und auch darauf, interessante und gemütliche Stunden in deren Kreis zu verbringen. (Dieter Jegge)

Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalentor (Interessengemeinschaft der Quartierbewohner)

Jahresbeitrag: CHF 25.- (Einzelmitglied) CHF 35.- (Familie)

Name:

Vorname:

Strasse/Nr:

PLZ/Ort:



Einsenden an: IG Spalentor, Postfach 453, 4003 Basel

Als Mitglied der IG Spalentor erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr.

SURPRISE

Lassen wir uns überraschen!

15 Jahre Strassenmagazin 'Surprise'

In der Geschäftsstelle von 'Surprise' am Spalentorweg herrscht Hochbetrieb, denn auf den Tischen stapeln sich in Paketen die neuen Hefte, bereit zur Verteilung. Schon morgen werden die Verkäuferinnen und Verkäufer in Stellung gehen, bestückt mit ihrem Ausweis und einem Armvoll Hefte. Sie sind uns vertraut, oft persönlich bekannt von einem schnellen Gruss und einem kurzen Gespräch.

Marika etwa sind wir schon früher oft in der Spale begegnet, sie hat mit dem Verkauf eine neue Aufgabe gefunden, der sie freundlich und gewissenhaft nachgeht. Am Spalenberg halten wir Ausschau nach dem behäbigen Peter mit der Baseballkappe oder Kurt mit dem pfiffigen Beretbasque. Vor dem Migros an der Schützenmattstrasse treffen wir Sokah, der die Zeitschrift gerne mit einem fröhlichen Scherz anbietet, und beim Coop Spalemärt an der Missionsstrasse erwartet uns die mütterliche Fatima, die stets ein paar persönliche Worte findet.

Das Hauptquartier des 'Surprise' Schweiz, zuständig auch für Zweigstellen in Bern und Zürich, finden wir am Spalentorweg 20 und freuen uns, dass sich Frau Paola Gallo, die Geschäftsführerin, Zeit für unsere Fragen nimmt.

Nach kurzer Vorlaufzeit eines von Arbeitslosen selber hergestellten Blattes 'Stempelkissen' kam 1997 das 'Surprise' zum Verkauf und stiess sogleich auf grosses Interesse. Trotz anfänglicher Kontroversen und gelegentlicher Krisen, da manches sich noch einspielen musste, wurde das Projekt kommerzieller, konnte seine Auflage stetig steigern und vom monatlichen zum vierzehntägigen

Erscheinen übergehen. Heute hat ein Verein die GmbH ersetzt. Nach wie vor fliessen keine staatlichen Subventionen. Privatpersonen und Firmen bezeugen als Sponsoren tätig ihren Respekt und mit Patenschaften wird zur sozialen Absicherung der Verkaufenden beigetragen.

Die erste derartige Strassenzeitung erschien 1989 in New York. Inzwischen haben zahlreiche Städte ihr eigenes Blatt: Ein internationales Netzwerk mit Sitz in Glasgow zählt über 120 Zeitungen in 41 Ländern, die, wie es das Münchner Partnerblatt BISS deklariert, Bürgern in sozialen Schwierigkeiten eine Stimme geben. In München trafen sich übrigens soeben Delegierte der Strassenzeitungen zur jährlichen Konferenz, verglichen Statuten und Planung, tauschten ihre Erfahrungen aus und nahmen viele Anregungen mit nachhause.

Während eine Redaktion mit vier Teilzeitstellen, zwei Damen und zwei Herren, für eine attraktive Gestaltung des Blattes sorgt und dafür immer wieder auch bekannte Autoren wie Milena Moser und Alex Capus gewinnen kann, engagieren sich zahlreiche weitere Mitarbeiter nebst der Administration direkt für die verkaufenden Personen.

Es geht ja nicht nur um den Vertrieb einer Zeitung. Arbeitslosigkeit, familiäre Verluste, Sucht, Krankheit oder Unfall, Flucht und Obdachlosigkeit haben Menschen aus der Bahn geworfen und es gilt, ihnen wieder eine Orientierung, Halt und neuen Mut zu vermitteln.

Beratung und Betreuung bei Stellen- und Wohnungssuche, Kontakte mit Arbeitsstellen helfen den Schwierigkeiten



im Alltag beizukommen. Besondere Programme lassen Lebensqualität erfahren. Beispielhaft hierfür sind gesellige und sportliche Aktivitäten, besonders der Strassenfussball mit eigener Liga und Regeln, die den speziellen Gegebenheiten der Strassenszene Rechnung tragen.

Zusammen mit Partnerorganisationen wird gespielt, bald wieder auf dem Hasliberg trainiert, denn die Europameisterschaft des Strassenfussballs wird ebenso beschickt wie seine Weltmeisterschaft, nach Paris und Mexiko-City demnächst in Polen. Von unglaublicher Atmosphäre wird berichtet, auch von eigentlichen Erfolgsgeschichten mit Coaching- und Schiedsrichterkursen, wofür sich Promis grosszügig engagieren. Im Zentrum steht der Fairplay-Pokal als Symbol von Energie und Solidarität.

Beteiligung an Stadtrennen, Chorsingen, Standaktionen und Grillfeste, die neu angebotenen Stadtrundgänge – davon und von viel anderem hätten wir noch zu berichten. Doch vielleicht schauen Sie ja gerne selber auf die Website von 'Surprise'. Und ganz gewiss kaufen Sie demnächst die neue Nummer! (rp.)

www.vereinsurprise.ch

s Sandmaitli

Wer dieses in früheren Jahren wohl bekannteste und beliebteste vielstrophige Weihnachtsgedicht verfasst hat, wissen wir nicht. 1873 erschien es in der 'Allgemeinen Schweizer Zeitung'. Wir drucken es ab, weil es in gepflegtem, gut verständlichem Baseldeutsch geschrieben ist und weil sein Inhalt – der krasse Gegensatz von Armut und Reichtum – bis heute aktuell ist und sich besonders hart zur Weihnachtszeit zeigt. Erst ganz zum Schluss des Gedichts, beim Anblick des Jesuskinds im Lichterglanz, kommen Hoffnung und Weihnachtsfreude auf.

S isch hälli, glaari Wienachtszyt,
 der Ryff uff alle Dächer lyt,
 mit rootem Schyyn glänzt d Sunne dryy
 und luegt so kalt in kalte Ryy.
 Und uff de Stroosse, lueg, wo d witt,
 do lauffe d Lyt im schnällschte Schritt.
 E jeedes het, wie s eebe kaa,
 hit syni weermschte Glaider aa.
 Im Winterhalsduech d Mägd deert geend.
 S isch gnueg, si sinn nit so verweent.
 Si sinn bresiert und kauffen yy.
 Der Korb mues hit ganz aagfillt syy.
 Und nääbedraa, im Mantel waarm,
 goot männgi Huusfrau; schwäär am Aarm
 hängt ere d Däsche, denn si het
 gar ryychlig yykaufft und gar nätt.
 Im Sammedbelz, es isch e Bracht,
 die ryychi Daamen Yykaiff macht.
 Was s numme Scheens und Koschbers git,
 das bschtellt si glyy und bsinnt sich nit;
 und uff der Strooss im volle Staat
 stoot d Equipage scho baraad.
 Und d Lääden uus und d Lääden yy
 goot Glai und Grooss und dummler si;
 und jeedes luegt so gschäftig dryy,
 s mues hit gar männgs no feertig syy.

Und zmitze drinn vo Huus zue Huus
 goot deert e Maitli d Stroossen uus.
 E Wäägeli ziet s langsam mit
 voll Sand. S mecht s no verkauffe hit.
 Driebsäälilig laufft s im schlächte Glaid
 und basst nit in die Wienachtsfraid.
 Deert ziet s e Gloggen und bald druff
 goot d Diire wie vo sälber uff.
 E jungi Frau gschwind uuserennt,
 ir scheeni Aarbed in de Händ:
 „Was, numme Sand! Das isch doch z aarg!
 Was schällsch denn nummen au so staargg!
 I ha gmaint, s syyg der Beschtlar scho,
 sunscht wäär i gwiis nid uusekool!“
 s Sandmaitli het sy Antwort ghaa.
 S goot wyter, lyted wiider aa.

Doo kunnt e Kechene: „Aaber saag,
 mainsch denn, mer ässe Sand zmidaag?
 Bisch denn nid eerscht voorgeschtert koo?
 I haan e ganze Ziiber gnoo.
 Und by där Kelti, waisch denn wool,
 doo butzt me nit so vyyl uffsmool.“
 s Sandmaitli sait: „He naai, i bii
 e Zytlang nimme byn eich gsii.“
 Doch gsiit s: S isch nit vyyl z mache doo
 und goot halt wiider still dervoo
 und keert deert in en ander Huus.
 Daas gsiit so scheen und woonlig uus
 und dinne riecht die waarmi Luft
 no Läggerli und Danneduft.
 S isch niemets doo, wo s frooge kaa,
 drum glopft s deert an ere Diiren aa
 und streggt der Kopf zuer Stuuben yy:
 „I hätt scheen Sand no us em Ryy!“

Im Zimmer am ene groosse Disch
 steen Maitli, Buebe, gsund und frisch,
 si hänn e Huffe Gschänggli druff
 und wigglen yy und schryyben uff,
 in wyss Bapyyr und Bändeli root,
 wie s in ere Bscheerig wool aastoot.
 Si gseen gar wichtig uus derzue
 und maine, s haig kai Mensch soo z due.
 Und d Juugedfraid und s Wienachtsgligg
 stralen e jeedem us em Bligg.
 S Sandmaitli gseen si zeerscht gar nit.
 Drum sait s zuem zwaite Mool sy Bitt.
 Und alles lacht im liberluet.
 Kais dänggt, wie wee s däm Maitli duet
 und wie s in däre froo'e Zyt
 männg aarm und druurig Häärz no git.

S verlosst jetz still das guet waarm Huus
 und dänggt, es well no d Voorstedt uus.
 Deert woont e Frau, wo männgmool scho
 em vo sym Fägsand het abgnoo.
 Doch, ach, es drifft kai gueti Stund.
 Das gsiit s glyy, wo s deert yynekunnt,
 denn d Huusfrau in der Kuchi stoot,

wo groossi Aarbed vor sich goot.
Mailänderli und Bruunsli zaart
und Äänisbreetli scheenschter Aart,
die wäärden yyfrig fabriziert
und scheen uff d Kuecheblääch rangschiert.
D Magd und s eltscht Maitli steend am Disch
und doorgge, wie s der Bruuch halt isch.
Und uff em Fyyr der Angge zischt,
und d Mamme d Schänggeli uusefischt.
Doch s Fyyr isch z grooss, der Angge z haiss,
si kunnt vor Angscht in hälle Schwaiss.
Do gsiit si s Maitli ynekoo.
Si lipft gschwind d Pfanne: „Duu bisch doo?
Ach lueg, i haa unmeeglig Zyt,
wäärsch nur au geschtert koo statt hit;
i bi bresiert, de gsiisch es wool,
kumm du derfiir en ander Mool!“

Und wie s Sandmaitli wyters goot
und d Frau by ire Schänggeli stoot,
so dänggt si: „I haa unrächt doo,
das aarm Ding wider fuurt lo z goo;
miir mache Zuggestygg druffloos,
und ääs laufft hungerig dur d Strooss.
Doch s näggscht Mool will i dängge draa:
Es mues e guet waarm Kaffi haa;
i kennt em au doo myni Schue
und s Bäärtas Rogg uff d Syte due.“
Soo dreesched si sich nootinoos,
doch het s Sandmaitli nyt dervoo.
Driebsäälilig laufft s dur d Stroossen yy
und dänggt: „Wär d Wienacht nur verbyy!
Das isch die allerschlimmschti Zyt
und numme scheen fir ryychi Lyt.“
S mag nimme frooge, s nutzt jo nyt,
und bis es deheim isch, het s no wyt.
Die scheene Lääde luegt s nid aa,
s ka jo vo allem doch nyt haa.

Mit schwäärem Schritt goot s still dervoo.
Nur naime blybt s e weeni stoo
Und bschaut e Bild in Faarbe frisch,
wo ime Fänschter uusgestellt isch:
Doo lyt in syner Krippe haart,
das Jeesuskindli glai und zaart;
s isch alles aarm und gring derbyy,
und doch dunggt s aim, so lieblich z syy.
S kunnt gwiis vo sällem Liechtergranz,
wo s Kind umstraalt mit hällem Glanz.
s Sandmaitli luegt und blybt als stoo,



Doo lyt in syner Krippe haart, das Jeesuskindli glai und zaart

s ka vo däm Bild gar nimme koo;
und s isch em graad, als dring dä Glanz
em häll und glaar duryyne ganz.
Es macht em s Häärz ufaimool waarm,
s isch nimme so elai und aarm
und s isch em – grad so schlächt und gring
e hilfloos und verlosse Ding –
wien äs jetz mies dur d Stroosse goo,
gheer s zue däm aarme Kindli doo.
Und s gspyyrt in allem Wee und Laid
e Stiggli ächti Wienachtsfraid.

Und äär, wo in der Krippe lyt,
der Keenig vo der Wienachtszyt,
het voller Huld, mer wisse s jo,
e jeedi Goob entgegeegnoo.
So lang no unsri Äärde stoot,
sy Woort dur alli Zyte goot:
„Was er em Gringschte leen zuekoo,
daas hänn er miir in Liebi doo!“

Genuss im Advent Sonntagsbraten im Restaurant 'zum Tell'

Was im Advent 2012 ein Versuch war, wird dieses Jahr mit Freude wieder aufgenommen.

Das Team vom Restaurant 'zum Tell' serviert an den Sonntagen vom 1. Dezember (verkaufsoffener Vorstadtsonntag), 8. und 15. Dezember jeweils von 17 bis 20 Uhr den 'Sonntagsbraten aus der Zeit unserer Grossmütter'.

Lassen Sie diese besonderen Abende ausklingen mit einem Glas Wein und einem gemütlichen Essen, allein, zu zweit, mit der Familie oder Freunden.

Wir freuen uns auf Sie!
Mara Hagen und Rahel Linder

*Suppe, Braten mit Beilage und Hausdessert kosten CHF 35.00.
Mit der Bitte um Reservation jeweils bis Donnerstag vor dem Termin
Telefon 061 261 53 35*



Lesenswert – Wissenswert – Empfehlenswert

Daniel Küry, Markus Ritter, Paul Imhof

Die Tierwelt der Region Basel

220 S., CHF 38.00, Verlag Reinhardt

Aus den Gemarkungen des historischen Basels führen viele Wege in die längst nicht mehr unberührte, aber zum Glück erfreulich unbekümmerte Natur. Was sich in der Umgebung der Stadt so alles tut, wird in faszinierenden Einblicken erschlossen, kann mit offenen Augen und Ohren erwandert und mit wissenschaftlichem Interesse studiert werden. Nebst Wildschwein, Iltis, Storch und Igel werben unter anderem Auerhuhn und Pirol, Bergzikade, Strömer und Kartäuserschnecke um Aufmerksamkeit für sich und Ihresgleichen in Region und Biotopen. Die lange erwartete Zusammenstellung ist gekoppelt mit einem attraktiven Wanderführer: Dies treibt uns unweigerlich ins Freie!

Sergio J. Lievano, Nicole Egger, Walter Loeliger

Sali zämme – your Baseldütsch survival guide

168 S., CHF 29.80, bergli books

Eine ganz besondere Spezies in der heimischen Fauna stellt der Basler selber dar. Sein Gebaren und seine Ausdrucksweise faszinieren oder irritieren selbst langjährige Beobachter. Dianne Dicks veröffentlicht nun Beispiele für Intonation und Verständigung dieser munteren, möglicherweise gefährdeten Art. Eingewanderten und Zugezogenen bietet der originell gestaltete Sprachführer eine unverzichtbare Verständnishilfe, der sich nicht zuletzt auch Gattungszugehörige selber mit Gewinn und Vergnügen bedienen können. (rp.)

Impressum

Herausgeber
IG Spalenvorstadt
IG Spalenter

Redaktionsadresse
Beat Trachsler
Spalenvorstadt 37
4051 Basel

www.spalenvorstadt.ch
info@spalenvorstadt.ch

Redaktionsteam
Markus Burger (bu.)
Ulrike Breuer (ub.)
Hedi Glasstetter-Granert
(hg-g.)
Ursula Rogg (ur.)
Beat Trachsler (bt.)
Ruedi von Passavant (rp.)
Frédéric Ch. Währen (waf.)

Fotos
Beat Trachsler (wenn nicht
anders vermerkt)

Layout
Ulrike Breuer

Druck
CopyQuick AG, Basel

7. Jahrgang, 4. Ausgabe

Die SpaleZytig
erscheint im
Februar
Mai
August
November

Auflage
2500
Konto SpaleZytig
Credit Suisse
8070 Zürich,
PC-Konto 80-500-4
zugunsten CH96 0483 5126
9221 6100 0
SpaleZytig
4051 Basel

© Nachdruck, auch
einzelner Beiträge,
nur mit Erlaubnis
der Redaktion

Rabatte auf Postkarten & Flyer!

Sie erhalten bei uns exklusive Rabatte auf Flyer und Postkarten. Es lohnt sich für Sie!

500 Ex. Postkarten A6

Einseitig 4-farbig Skala, Papier Carta Integra 250 g/m², geschnitten auf Format, ab Ihrer druckfertigen PDF-Datei

Nur Fr.
138.25

CopyQuick
printmediacenter

Nauenstrasse 49
4052 Basel
T. 061 270 99 88
bs@copyquick-basel.ch

Kohlenberg 3
4051 Basel
T. 061 225 94 40
ko@copyquick-basel.ch